Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 22 (1968)

Heft: 5: Holland, ein Land plant seine Zukunft = Hollande, un pays planifie son avenir = Holland, a country plans its future

Artikel: Niederländische Architektur heute = L'architecture hollandaise contemporaine = Contemporary Dutch architecture

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-333265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

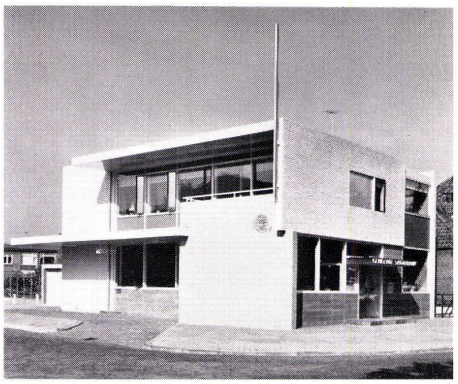
Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

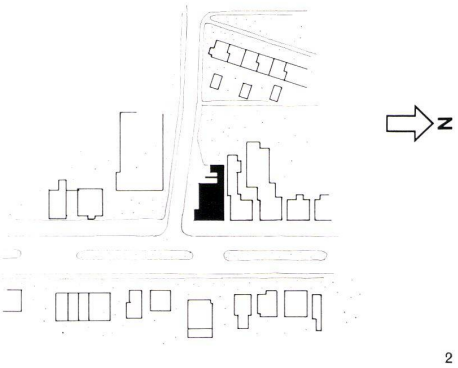
Reinder Blijstra, Amsterdam

Niederländische Architektur heute

L'architecture hollandaise contemporaine
Contemporary Dutch architecture

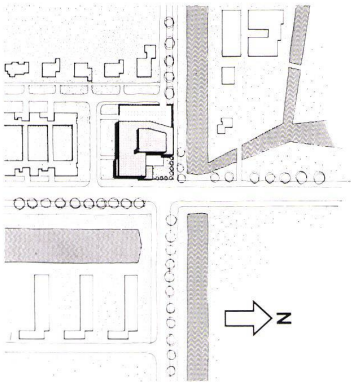


1



2

3



4

1, 2
Rietveld, van Dillen und van Tricht
Entworfen von G. T. Rietveld.
Sparkasse in Dedemsvaard.
Plan de G. T. Rietveld.
Caisse d'épargne à Dedemsvaard.
Plan of G. T. Rietveld.
Savings-bank at Dedemsvaard.

3, 4
Rietveld, van Dillen und van Tricht
Entworfen von G. T. Rietveld und van Tricht.
Kirche in Amsterdam.
Plan de G. T. Rietveld et van Tricht.
Eglise à Amsterdam.
Plan of G. T. Rietveld and van Tricht.
Church at Amsterdam.

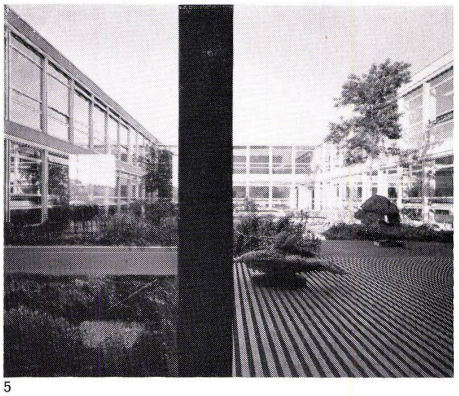
5, 6
Hein Salomonsen
Bürogebäude der Firma TURMAC in Amsterdam.
Bâtiment des bureaux de TURMAC à Amsterdam.
Office building of TURMAC at Amsterdam.

7, 8
Maaskant, van Dommelen, Kroos und Senf
Fußballzentrum in Zeist.
Centre de football à Zeist.
Football-centre at Zeist.

Die Kluft zwischen den Architekten der älteren Generation, jenen, die über fünfundfünfzig sind, und den jungen Architekten, von denen viele gegen die Vierzig gehen oder schon darüber sind, ist augenblicklich sehr tief. Man kann sagen, daß viele der älteren Architekten und ehemalige Mitglieder des CIAM noch immer mit Herz und Seele die Prinzipien des Funktionalismus vertreten. Bei einem anderen Teil handelt es sich um bekehrte Epigonen, die, anfänglich beharrlich traditionell, nach einer kurzen Periode »aufständiger Gesinnung« wieder zum Traditionalismus zurückgekehrt sind, folgen im fortgeschrittenen Alter wieder einer Mode der Zeit, sind ihrer Theorie nach funktionalistisch, demonstrieren aber in ihren Werken die gegenwärtig in der ganzen Welt klar auftretende Mittelmäßigkeit, welche sich vor allem in großen Bürogebäuden zeigt. Diese Männer haben es schwer gehabt, oft änderten sie das Gesicht, aber ihre Büros gediehen.

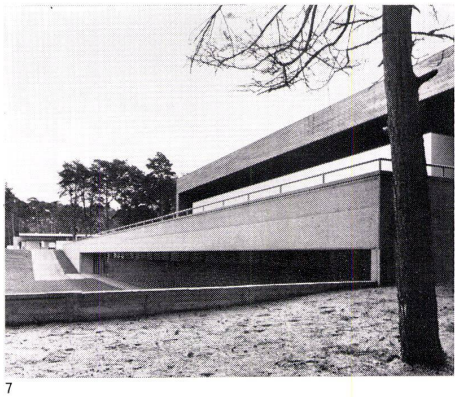
Die großen Männer von damals sind tot. Die älteren von Format haben im allgemeinen wenig Aufträge. Van Eesteren, Professor für Städtebau an der Technischen Hochschule in Delft, ist emeritiert, und in Delft scheint man noch nicht dazu reif zu sein, die Sachen in mehr informeller und »offener« Weise anzupacken, was in Eindhoven und Enschede, den neuen technischen Hochschulen, vielleicht der Fall sein wird. Rietveld ist tot, die letzten Werke, die er noch selbst entworfen hat, stehen unter dem Namen seiner Mitarbeiter van Dillen, der inzwischen auch verschieden ist, und van Tricht (Abb. 1–4). Merkelbach ist tot, Elling ist tot, Stam arbeitet nicht mehr. Hein Salomonsen hat sich immer bescheiden im Hintergrund gehalten (Abb. 5, 6), von van Tijen hört man nicht mehr viel, und Kloos baute eine Reihe von Krankenhäusern.

Einige große Büros haben sich entwickelt: Maaskant, jetzt mit van Dommelen, Kroos und Senf (Abb. 7, 8), und Groosman haben Arbeiten von gutem Gehalt geleistet, und Duintjer, der immer eine Zwischengestalt geblieben ist, rief mit dem Hauptsitz der Nieder-

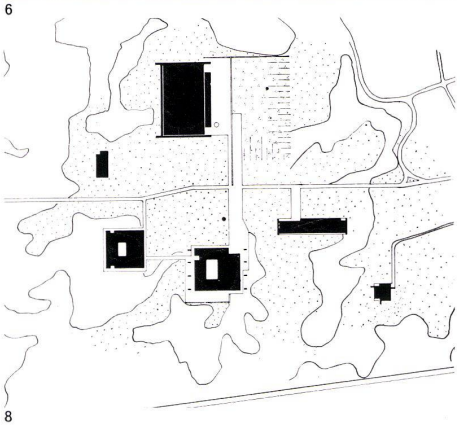


5

6

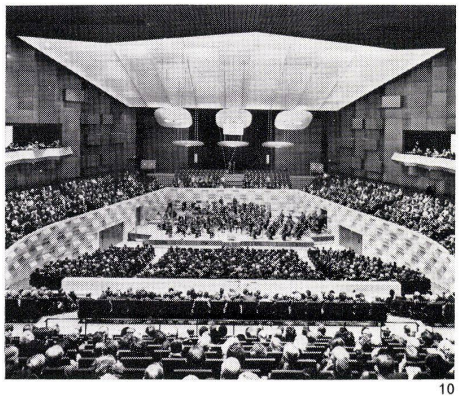


7

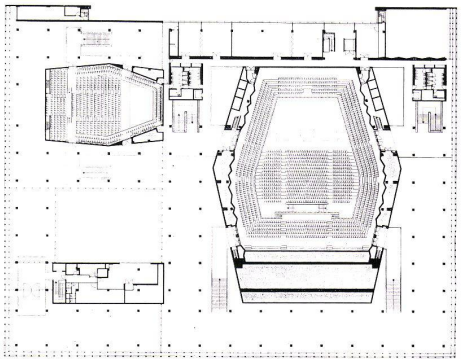


8

9



10



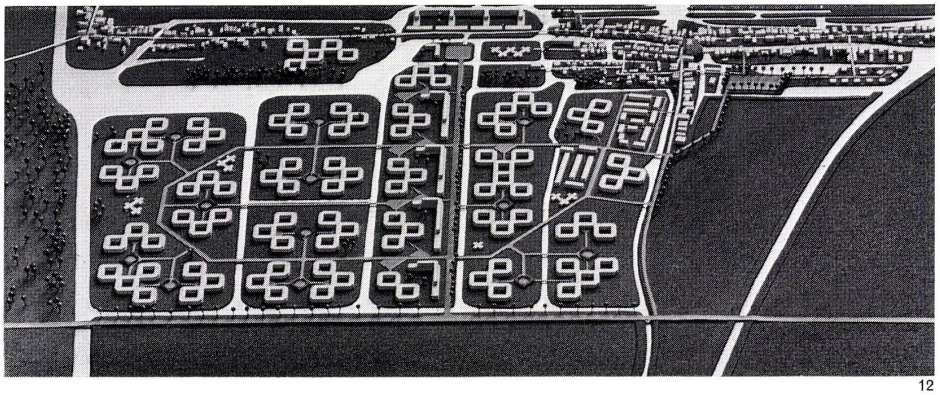
11

9
W. S. Duintjer
Hauptsitz der Nederlandse Bank in Amsterdam.
Résidence principale de Nederlandse Bank à Amsterdam.
Main residence of the Nederlandse Bank at Amsterdam.

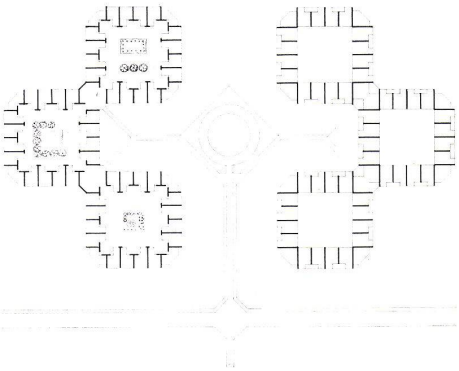
10, 11
E. H. und H. M. Kraaijvanger und R. H. Fledderus
Konzert- und Kongreßgebäude in Rotterdam.
Bâtiment des cencerts et des congrès à Rotterdam.
Building for concerts and cogresses at Rotterdam.

12, 13
J. van Stigt und A. C. Alberts
Erweiterungsplan von De Rijp.
Plan de l'agrandissement De Rijp.
Plan of enlargement of De Rijp.

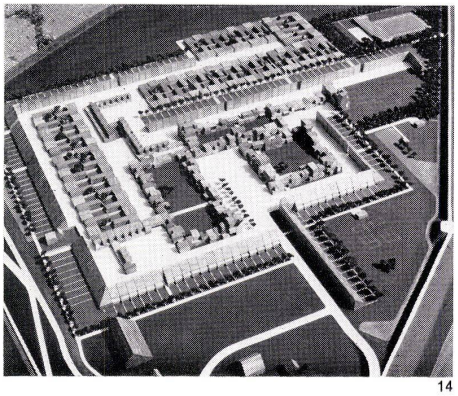
14
J. van Stigt and A. C. Alberts
Erweiterungsplan von Goedereede.
Plan de l'agrandissement de Goedereede.
Plan of enlargement of Goedereede.



12



13



14

ländischen Bank in Amsterdam heftige Kritik hervor, die nicht ganz gerecht ist, wenn man sein Werk mit dem vielen Mittelmäßigen, das in den Niederlanden gebaut wird, und mit ähnlichen Gebäuden etwa in Paris oder London vergleicht (Abb. 9).

Das große Konzerthaus »De Doelen« in Rotterdam ist die Frucht einer Zusammenarbeit von Hein F. Fledderus und den Brüdern Kraaijvanger. Der Saal zeichnet sich durch eine hervorragende Akustik aus (Abb. 10, 11).

Man kann nicht behaupten, daß die Baukunst der Niederlande gegenwärtig auf einem hohen Niveau steht. Trotzdem viel gebaut wurde, sind die Resultate in architektonischer wie in städtebaulicher Hinsicht mager. Von den Stadterweiterungen ist eigentlich nur Emmen zu erwähnen, wo Prinzipien eines Gartenstadtquartiers in angenehmer Gestalt verwirklicht worden sind. Die Zusammenarbeit zwischen zwei ganz verschieden gearteten Stadtplanern, N. A. de Boer, einem scharfen Analytiker mit Sinn für die große Linie, und einem guten Organisator, André de Jong, einem sich ins Detail des Städtebaus wie in einen Innenbau vertiefenden Kenner, hat ein paar Viertel zustande gebracht, die sich mit den englischen New Towns, der Siedlung Halen bei Bern oder der Neuen Vahr bei Bremen messen dürfen. Die beiden jungen Männer haben das Glück gehabt, ihre Ideen realisieren zu können. Bisher nicht ausgeführt sind die Erweiterungspläne für de Rijp und Goederede von J. van Stigt und A. C. Alberts (Abb. 12 bis 14). Beide Vorschläge zeigen im Gegensatz zum Projekt Emmen die Tendenz zu verdichtetem Bauen. Mit Recht ist besonders die junge Generation der Meinung, daß die Gartenstädte und Gartenquartiere zu wenig städtisch sind. Trotzdem ist es schade, daß ein klassischer Gartenstadtplan, wie der van Eesterens für die neue Stadt Lelystad, nicht in der von ihm festgelegten Form ausgeführt wurde, um so mehr, als im abgeänderten Plan gar keine Vision mehr zu verspüren ist.

Die Niederlande haben mit der Gründung ihrer neuen Städte und Dörfer auf den Poldern des Ijsselsees eine große Gelegenheit verfehlt; nur Nagels im Nordostpolder, damals von einer CIAM-Gruppe, zu der auch van Eesteren gehörte, entworfen, legt trotz aller Kritik, die man üben kann, Zeugnis ab vom Willen, dem Wesen eines Dorfes in unserer Zeit Form zu geben.

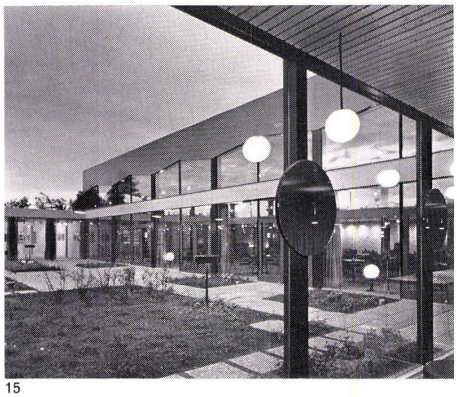
Die Generation der alten Architekten können wir in zwei Gruppen unterscheiden. Die eine, die im allgemeinen ungenügende Möglichkeiten hatte und sie wohl auch nicht mehr erhalten wird, um ihre Ideen zu verwirklichen, und eine andere Gruppe, die viele Chancen ungenützt ließ. Als Bindeglied zwischen den schon mehr oder weniger ausgeschalteten Älteren oder den kommerzialisierten Büros kommen nur wenige jüngere Architekten in Betracht. Das sind vor allem van den Broek und Bakema und Aldo van Eyck. Was van Eyck anbetrifft, können wir uns kurz fassen: durch seine Gespräche mit Jüngeren und seine Arbeit in Delft hat er großen Einfluß auf die kommende Generation gewonnen, aber nach dem bekannten Waisenhaus in Amsterdam hat er in den Niederlanden nahezu keine Aufträge mehr erhalten. Es ist beschämend, daß in Holland ein Mann dieses Formats sozusagen kaltgestellt ist. In diesem Frühjahr gewann er den Wettbewerb für ein Rathaus in Deventer, und es ist zu hoffen, daß er den Entwurf ausführen kann (Abb. 18).

Das Büro van den Broek und Bakema ist für das architektonische Klima der Niederlande von großer Bedeutung. Bis jetzt haben diese Architekten und ihre Mitarbeiter aber nicht genügend zeigen können, was sie auf dem Gebiet des Stadtbaus zu leisten imstande sind. Der besonders gescheite Pampus-Plan, eine vorgeschlagene Erweiterung von Amsterdam zwischen zwei Poldern und dem Festland im Ijsselsee, ist nicht nur sehr originell, sondern auch ausführbar. Er wurde jedoch von den zuständigen Autoritäten mit einigen technischen Einwänden vom Tisch gefegt, wo doch van den Broek und Bakema deutlich hervorgehoben wurde, daß der Entwurf nur ein Vorschlag ist, der weiter bearbeitet werden muß (Seiten 187 f.).

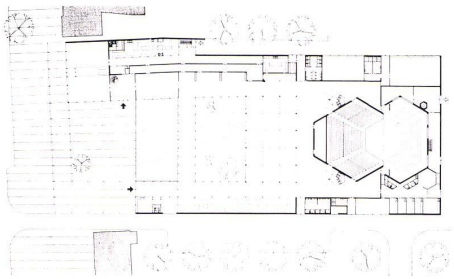
Zur jüngeren Generation, mit den Funktionalisten verwandt, gehört F. van Klingeren, der mit einem Quartierzentrum in Amsterdam-Nord und vor allem mit einem Gemeindezentrum in Dronten in Nord-Flevoland, einem der Ijsselseepolder, Erfolg hatte. Das Zentrum in Dronten ist eine für das niederländische Klima sehr geeignete Lösung: ein überdachter Markt, der unrichtigerweise mit der griechischen Agora verglichen wird, eine riesige Halle mit viel Glas, in die ein Theater, ein Kaffeehaus, ein Restaurant und auch eine Kegelbahn und ein kleiner Ausstellungssaal aufgenommen sind. Wie gesagt: die Lösung eignet sich besonders für das niederländische Klima und auch für die Niederländer, die einen deutlich bezeichneten Begegnungsort zur Verfügung haben müssen, wenn sie zusammenkommen sollen.

Onno Greiner und E. J. Jelles sind Vertreter des Funktionalismus, wie er von den alten CIAM-Leuten verstanden wurde, bei denen das Programm der Anforderungen bewußt aus der Form herauszulesen war, ohne daß die persönliche Handschrift verleugnet wurde. Greiners bisher bestes Werk ist das Mehrzweck-Theater in Hoogeveen in der Provinz Overijssel, ein Gebäude, das die Schwellenfurcht der Besucher nicht aufkommen läßt, weil ein Kaffee und eine Ausstellungshalle die Einführung zum Komplex bilden (Abb. 15, 16). Die vielfältige Benützung des Saales ist mit Kompromissen erhandelt, die nicht durchwegs zufriedenstellen. Dennoch ist der Bau einer der besten, die in den letzten Jahren entstanden sind. Jelles hat weniger von sich reden gemacht; ein Kiosk im Glevepark von Amsterdam ist jedoch eine gute Visitenkarte. E. Hartsuyker, der in der Schweiz ausgebildet wurde und schon seit 1946 Mitglied der CIAM ist, hat ein vorzügliches Atriumhaus (Abb. 19, 20) in Amsterdam und ein besonders gescheit angeordnetes Sportgebäude gebaut. Von G. Boon, der auch in der Schweiz studiert hat, stehen gute Schulbauten in Emmen, die nach seiner eigenen Erklärung von einem Projekt der Schweizer Häfeli, Moser und Steiger aus dem Jahre 1953 inspiriert sind. Boon aber hat die Idee der erwähnten Architekten selbständig verarbeitet und so der ersten Forderung, die man an einen guten Baumeister stellen mag, entsprochen: daß man zwar die Ideen anderer übernehmen darf, aber selber etwas hinzufügen soll. Die Schulen Boons sind wahrscheinlich die besten, die in den Niederlanden gebaut worden sind, aber man schätzt sie nicht genügend.

Zu wenig geschätzt sind auch viele junge Architekten. Männer wie Hazewinkel, Giraud, Röling, Brinkman, Klundert und viele andere sind Rufer ins Leere; ihre Stimmen verhallen über dem ruhig gewordenen Wasser der niederländischen Selbstzufriedenheit. Im Rah-

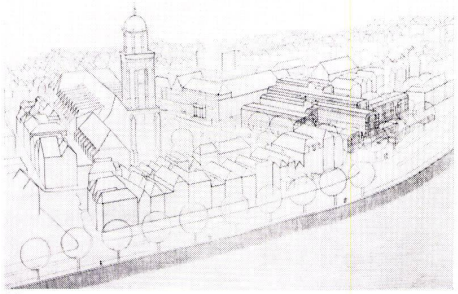


15

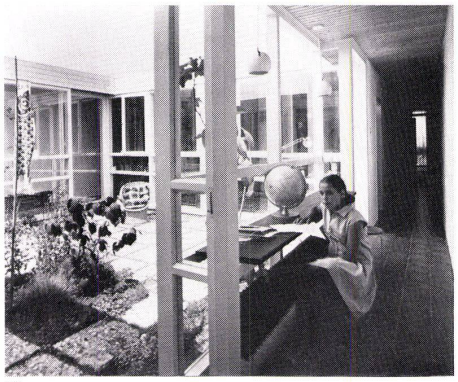


16

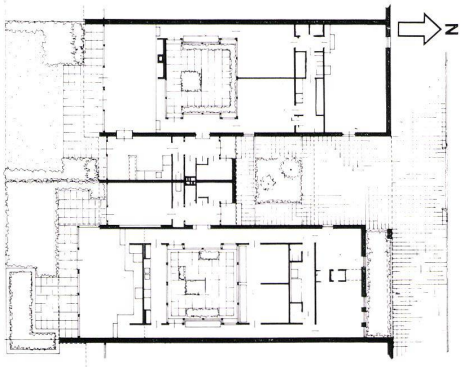
17



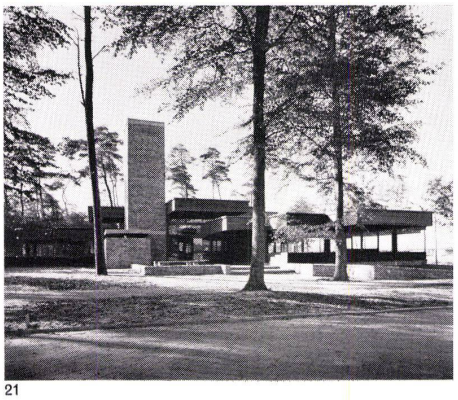
18



19



20



21

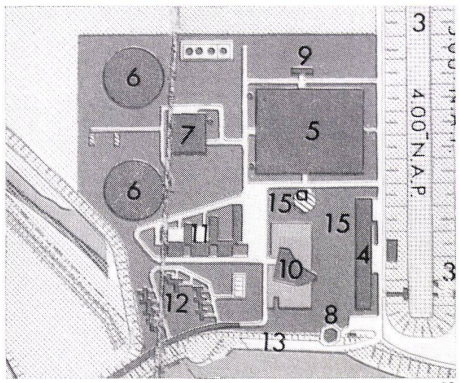
15, 16
Onno Greiner
Gemeindezentrum in Hoogeveen.
Centre communale à Hoogeveen.
Common-centre of Hoogeveen.

17
Van den Broek und Bakema
Stadtzentrum von Marl.
Centre de ville de Marl.
Town-center of Marl.

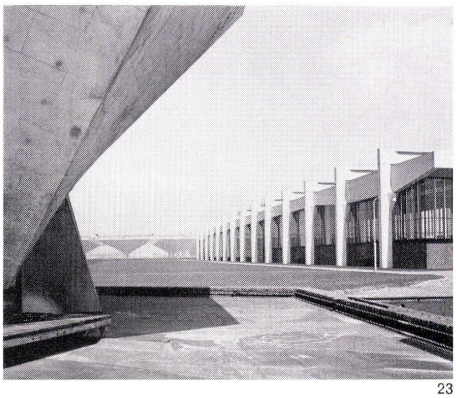
18
Aldo van Eyck
1. Preis im Wettbewerb für ein Rathaus in Deventer.
1er prix de la concurrence pour l'hôtel de ville à Deventer.
1st price of the competition for the town-hall at Deventer.

19, 20
E. Hartsuyker
Atriumhaus in Amsterdam.

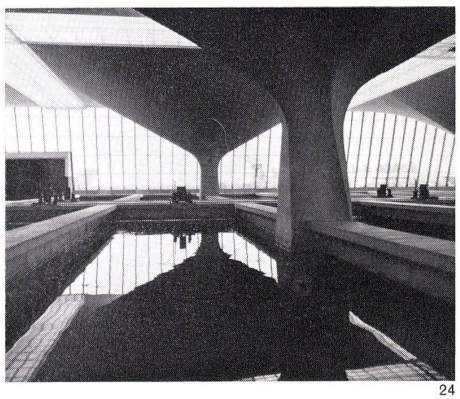
21
J. van Stigt
Personalkantine der technischen Hochschule in Enschede.
Cantine de l'Ecole technique supérieure de Enschede.
Canteen of the Technical University of Enschede.



22



23



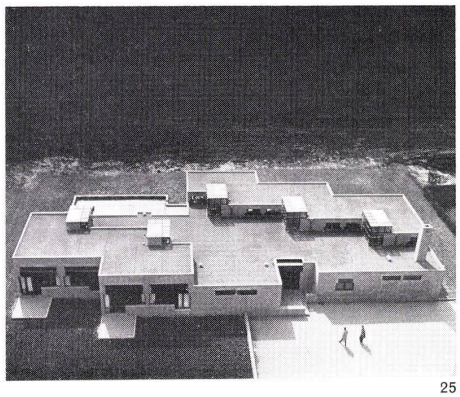
24

22–24
W. G. Quist
Kläranlage Berenplaat.
Purification de Berenplaat.
Purification of Berenplaat.

25–28
H. Hertzberger
Volksschule in Delft.
Ecole primaire de Delft.
Primary school of Delft.

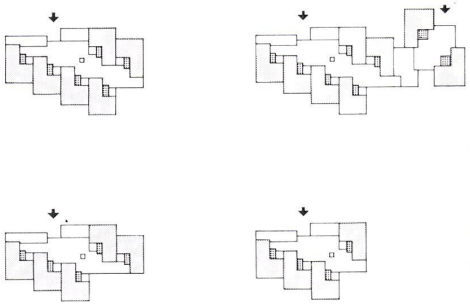
27
Erweiterungsmöglichkeiten.
Enlargement.
Agrandissement.

28
Grundriß.
Plan.

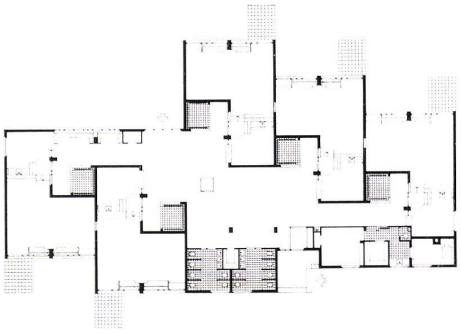


25

26



27



28

men der Hochschulbauten von Enschede haben junge Talente einige Möglichkeiten gehabt, und sie haben diese auch gut ausgenützt, namentlich P. Blom, J. van Stigt und L. Tummers. Van Stigt hat eine Kantine für das Personal entworfen (Abb. 21). Für Teraar entwirft der gleiche Architekt das Rathaus, und er bearbeitet eine katholische Kirche, die in Amsterdam gebaut werden soll. Das Kirchenprojekt weicht von dem in den Niederlanden üblichen Schema ab und zeichnet sich nicht so sehr durch eine exzentrische Form, als durch das Prinzip einer äußerst leichten Zugänglichkeit und freundlichen Gastlichkeit aus.

Nun stellt sich die Frage, wie wir diese jungen Architekten charakterisieren sollen. Ich bin mit Peter Collins einig, der im Nachwort zu seinem Werk »Changing Ideals in Modern Architecture« (Faber and Faber, 1965) vor einer genauen Katalogisierung warnt. Natürlich soll man wissen, wovon man redet, und man kann mit einer auch noch so blassen Andeutung wie »barockartig«, »individualistisch« oder »brutalistisch« einem Gleichdenkenden ungefähr mitteilen, was man gesehen hat und wie man darüber denkt; aber die allzu seriöse Anwendung dieser Ausdrücke ruft enorme Mißverständnisse hervor.

So wäre es unrichtig, von W. G. Quist zu sagen, er sei von doppelt gekrümmten Schalen besessen, weil er solche bei der großen Kläranlage an der Berenplaat bei Rotterdam verwendet hat (Abb. 22–24). Vermutlich ist Quist einer von den Jüngeren, die Talent haben und dennoch um Arbeit nicht verlegen sind, gleich wie H. Hertzberger, dessen Studentenhaus in Amsterdam und die Schule in Delft (Abb. 25–28) mit dem Brutalismus verwandt sind. Hertzberger schafft skulpturale Räume, in denen die Werke der Bildhauer und Maler nur noch eine Verzierung sein können, eine von Architekten hinterher gewährte Zutat und nicht ein Bestandteil des architektonischen Ganzen. In dieser Hinsicht ist Hertzberger mit J. Verhoeven verwandt, der mit seinen beiden gekoppelten Häusern in Hoevelaken eine merkwürdige Kreuzung von Amsterdamer Schule und einer mehr oder weniger funktionalen Anordnung zustande bringt; im Vordergrund steht die Geschlossenheit des Hauses nach außen.

Natürlich ist dieser Überblick unvollständig und unzulänglich. Die Absicht war, ein ungefähres Bild von der Lage zu entwerfen, in der sich die niederländische Architektur gegenwärtig befindet. Dabei ist es vor allem wichtig, zu betonen, daß zwar kein Mangel an Talent herrscht, daß jedoch die niederländischen Auftraggeber schon seit Jahren abseits stehen. Weder bei der Obrigkeit noch bei den privaten Auftraggebern findet sich der Mut zur Qualität und zum Experiment. Man ist vollkommen blind und sieht nicht mehr, was auf dem Gebiet der Baukunst und des Städtebaues im Ausland geleistet wird. Die Zurückhaltung des Niederländers, hervorgegangen aus dem Kampf gegen das Wasser, der Abschirmung des Deltas und der Urbarmachung der Polder, hat heute traurige Folgen. Mit dem Munde bekennt man die Notwendigkeit einer Vergrößerung der Maßstäbe; man sieht aber, die großen Wasserbauwerke und eine etwas folkloristische Tradition ausgenommen, die Dinge klein. Daß die Architektur und der Städtebau in den Niederlanden an Bedeutung verloren haben, kommt aus der Kurzsichtigkeit und Selbstzufriedenheit seines Volkes.